

weichen Seidenhaar aus, das die sogenannten Haar- oder Pudelmenschen (Fig. 228) im Gesicht und an anderen Körperstellen aufweisen. Wenigstens zeigt diese abnorme Behaarung dieselben Richtungseigentümlichkeiten und auch eine ähnliche Beschaffenheit, wie das embryonale Wollhaar. Ein solches Verharren des embryonalen Haarwuchses pflegt eine erbliche Erscheinung zu sein, die oft mit eigentümlichen Zahnmängeln (Gebißlücken) zusammen vorkommt.

Wie will man diese wunderbaren Übereinstimmungen erklären, ohne die Stammesgemeinschaft anzuerkennen!

Alle Organsysteme im Menschenkörper entstehen dabei im allgemeinen nach derselben Reihenfolge, wie sie die mutmaßlichen Ahnen des Menschen erworben haben; auch in dieser Beziehung ist also die „Krone der Schöpfung“ ein Mikrokosmos zu nennen, in dem sich das Wachstum des Mittelstammes der Tierwelt in seinen Hauptzügen noch einmal wiederholt, um dann weit überragt zu werden. Natürlich müssen aber dabei auch eine Anzahl von Rückbildungen eintreten, da in der tierischen Ahnenreihe eine Menge ursprünglich angelegter Organe nachträglich wieder verkümmert sind, teils indem sie durch andere ersetzt wurden, teils weil sie nicht mehr gebraucht wurden.

Wir haben schon von den Kiemenpalten gesprochen, die auch der menschliche Embryo noch einmal vorübergehend anlegt, und müssen noch ein Wörtchen hinzufügen über eine andere zwar auch wieder verkümmerte, aber noch deutlich merkbare Erbschaft bei uns von unseren frühen Vorfahren: über das spitz auslaufende Ende der Wirbelsäule nämlich oder das Schwänzchen. Der Schwanz, ebenfalls bereits bei den Urformen der Wirbeltiere im Wasser in Benutzung, erhielt sich, verschiedenen Bestimmungen angepaßt, in der Wirbeltierreihe viel länger im Gebrauche als die Kiemen, indem er teils als geschlechtlicher Zierrat, teils als Fliegenwedel, Kampf- und Kletterwerkzeug, teils sogar, wie beim Hunde, als eine Art mimischen Organs, um die Stimmung auszudrücken, erhalten wurde, und so verschwindet auch an dem

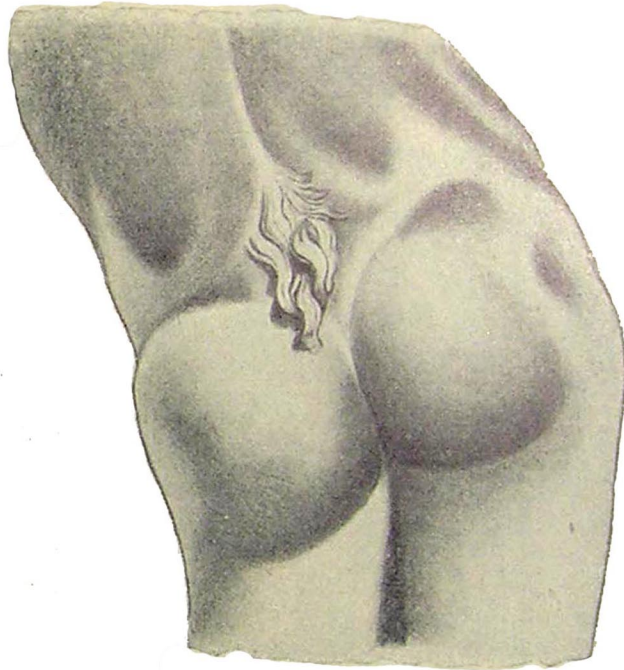


Fig. 229.

Rückenansicht einer antiken Darstellung eines Fauns mit dem Bacchusstab im Louvre zu Paris. Der Faun ist mit einem Haarbüschel im Kreuz versehen, wie es grade in Griechenland heute noch ziemlich häufig beim Menschen beobachtet wird.